

www.greenpeace.ch

GREENPEACE

Greenpeace, Heinrichstrasse 147, Postfach, 8031 Zürich
Telefon +41 44 447 41 41, gp@greenpeace.ch



Die Stromlücke

und andere Atom-Märchen

Das Märchen von der Stromlücke

Es waren einmal einige Herren in dunklen Anzügen, die wollten einem kleinen Land gerne neue Atomkraftwerke verkaufen. Da die Menschen des Landes das aber gar nicht wollten, ersannen die Herren die Gruselgeschichte von der Stromlücke, einem Schreckgespenst, das Glühbirnen zum Erlöschen und Fernseher zum Verstummen bringen sollte. Schon 1987 wurde damit gedroht, doch das AKW Kaiseraugst wurde nie gebaut – und die Unterversorgung blieb trotzdem aus.

Heute wird der Schweizer Bevölkerung bereits zum vierten Mal eine Stromlücke prophezeit. Aber seit dem 1. Juli 2007 haben wir einen offenen europäischen Binnenmarkt und sind in der Lage, jederzeit sauberen Strom hinzuzukaufen – so wie bereits im Sommer 2005 geschehen, als das AKW Leibstadt sechs Monate still stand. Im Fall eines Falles können immer noch Speicherkraftwerke die Versorgung der gesamten Schweiz über drei Monate hinweg übernehmen. So ist es technisch ausgeschlossen, dass das Gespenst der Stromlücke in der Schweiz jemals erscheinen wird.



Das Märchen vom Klimaschutz

Mit Vorliebe erzählen die Atom-Onkels dieser Tage, wie gut ihre Reaktoren für das Klima wären. Aber wie jeder Märchen-erzähler blenden sie einige wichtige Fakten aus – natürlich nicht, um uns arglistig zu täuschen. Nein, den Herren mit den feinen Anzügen liegt lediglich daran, ihre Geschichte ein bisschen schöner zu machen: Wenn man die CO₂-Emissionen hinzurechnet, die bei der Uran-gewinnung, beim Bau der AKWs und bei der Herstellung und Wiederauf-bereitung von Brennstäben entstehen, dann stecken in einer Kilowatt-stunde heute schon 30 bis 70 Gramm CO₂ – Tendenz steigend – und das ist im Vergleich mit Wind-, Solar- oder Wasserenergie alles andere als klimaschonend. Die globale Erwärmung mit AKWs zu bekämpfen ist also ähnlich sinnlos wie der Versuch, ein Feuer mit Benzin zu löschen.



Das Märchen von der Wirtschaftlichkeit

Glaubt man den Herren von der Atom-Industrie, dann sind AKWs wahre Goldesel: Man steckt vorne ein paar Rappen ein und hinten kommen unzählige Kilowattstunden Strom heraus. Angeblich kostet eine Kilowattstunde Atomstrom kaum mehr als ein paar Rappen. Doch die Märchenonkel sind ein wenig vergesslich: Manche AKW-Projekte überschreiten ihre Kosten um 300%, die Entsorgungskosten werden lächerlich niedrig geschätzt und die Zinssätze für die Finanzierung unrealistisch niedrig veranschlagt. Damit liegt der Preis für eine Kilowattstunde Atomstrom gut und gerne bei 13 Rappen und ist damit mehr als doppelt so hoch wie behauptet.

Wussten Sie übrigens, dass die Haftpflichtversicherung der AKW-Betreiber nur Schäden von bis zu einer Milliarde Franken abdeckt? Würde es tatsächlich zu einem Atomunfall kommen, werden die Schäden mindestens 4000 Mal höher sein. Die Kosten würden dann der Staat und die Bevölkerung tragen – was für die Betreiber und ihren Geldbeutel natürlich ganz praktisch ist. Berücksichtigt man all dies, stellt sich heraus, dass der vermeintliche Goldesel eher ein gefräßiges Maultier ist.



Das Märchen vom sicheren Atomkraftwerk

Den Herren von der Atomlobby liegt der gute Schlaf der Schweizer sehr am Herzen. Deswegen flüstern sie uns gerne die Gute-Nacht-Geschichte vom sicheren Atomkraftwerk ins Ohr. Wie die meisten schönen Geschichten, ist diese aber frei erfunden: Tschernobyl hat deutlich gemacht, dass Atomkraftwerke gefährlicher sind als alle bösen Märchen-Wölfe zusammen. Immer wieder kommt es zu brenzigen Situationen, beispielsweise in dem AKW im schwedischen Forsmark: Als dort im Juli 2006 der Notstrom ausfiel und alle Anzeigen im Kommandoraum erloschen, befand sich die Reaktormannschaft im Blindflug. Haarscharf nur segelte sie an einer Katastrophe vorbei.



Das Märchen von der Endlagerstätte

Das Märchen von der Endlagerstätte ist ein bisschen enttäuschend: Die Märchenonkel wissen nämlich selber nicht, wie die Geschichte ausgeht. Fest steht, dass die Atomkraftwerke weltweit jedes Jahr 11 000 Tonnen abgebrannten Nuklearbrennstoff produzieren – darunter auch 110 Tonnen Plutonium. Diese Menge würde ausreichen, um die halbe Erdbevölkerung zu vergiften. Bei einer solchen gefährlichen Substanz ist es mit dem Verbuddeln einfach nicht getan. Bis heute hat man weltweit noch keine Endlagerstätte gefunden. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann suchen sie noch heute.



Jedes Märchen muss ein gutes Ende haben

Wir erleben gerade eine historische Situation: Der Klimawandel macht sich allgegenwärtig bemerkbar, die Ölpreise schnellen in die Höhe und die Diskussion um die Energiepolitik der Zukunft ist in vollem Gange. Jetzt ist es an der Zeit, dass Greenpeace die Debatte in die richtige Richtung lenkt. Das Märchen vom Atomstrom kann nur dann ein gutes Ende nehmen, wenn alle AKWs abgeschaltet sind. Aber dafür brauchen wir Ihre Hilfe!



GREENPEACE FORDERT:

WEICHEN STELLEN FÜR DIE 2000 WATT-GESELLSCHAFT

Unser Ziel ist eine Schweiz, die ihren Energieverbrauch ohne Verzicht auf Komfort und Lebensqualität um zwei Drittel reduziert – auf 2000 Watt pro Person. Technisch wäre das heute bereits machbar: Würde bei elektrischen Geräten und Lampen die jeweils beste Technologie eingesetzt, würde unser Verbrauch um sechs Milliarden Kilowattstunden sinken. Ein Ersetzen von Elektroheizungen durch effizientere Technologien ergäbe ein zusätzliches Einsparpotenzial von drei bis fünf Milliarden Kilowattstunden. Insgesamt würden diese Massnahmen mehrere AKWs überflüssig machen! Mehr Informationen dazu finden Sie im Internet unter www.greenpeace.ch/atom.

ERNEUERBARE ENERGIEN MASSIV FÖRDERN

Unsere nördlichen Nachbarn produzieren schon heute pro Kopf sechsmal mehr Solarstrom als die Schweiz – und in diesem Zuge haben sie sogar 170 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Studien zeigen: Schon 2030 könnten erneuerbare Energien 35 Prozent des weltweiten Bedarfs decken. Allein die Photovoltaik wäre imstande, bis 2020 1 Milliarde Menschen mit Strom zu versorgen, 2,25 Millionen neue Jobs zu schaffen und 730 Millionen Tonnen CO₂ einzusparen. Es ist nur eine Frage des politischen Willens.



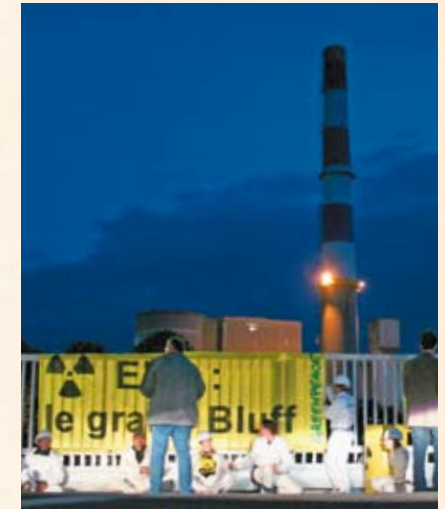
Es geht doch: In Deutschland wird jedes Jahr die Leistung eines AKWs durch erneuerbare Energiequellen ersetzt.

DAS TUT GREENPEACE

GEBALLTE KAMPAGNE:

ALLIANZ DER ATOMKRAFTGEGNER

Um die Kräfte zu bündeln, hat sich Greenpeace mit rund dreissig anderen Organisationen zu der Allianz Stopp Atom zusammengeschlossen. Als federführendes Mitglied plant Greenpeace eine Vielzahl von Massnahmen, die die Öffentlichkeit über Gefahren und Alternativen aufklären und die Entscheidungsträger in Politik und Wirtschaft in Zugzwang bringen werden.



10000 HELFER, 160 ANLAGEN: DAS JUGENDSOLARPROJEKT

Seit mehr als 10 Jahren macht Greenpeace ernst in Sachen Solarenergie. Mehr als 10 000 Jugendliche haben nicht nur 160 Solaranlagen auf öffentliche Gebäude gesetzt, sondern damit auch ein Zeichen, dass Sonnenenergie eine praxistaugliche Alternative ist.

BLICK IN DIE ZUKUNFT: STUDIE «ENERGIEPERSPEKTIVE 2050»

Greenpeace ist eine der treibenden Kräfte hinter der Studie «Energieperspektive 2050». Diese zeigt einen Weg, wie sich die Schweiz bis zum Jahr 2050 zu einer 2000-Watt-Gesellschaft weiterentwickeln kann. Das an der ETH entwickelte Modell gilt mittlerweile als Vision des Bundesrates. Informationen dazu finden Sie auf www.greenpeace.ch/atom.

VOLKSBEFRAGUNG ZUR ATOMRISIKOVERSICHERUNG

40 Greenpeace-Freiwillige haben in allen Landesteilen rund 1500 Schweizer zu ihrer Meinung zum Atomrisiko befragt. 90 Prozent der Befragten wollen eine deutliche Erhöhung der Deckung. Das Ergebnis der Volksbefragung hat Greenpeace dem Nationalrat als Petition übergeben.

DAS KÖNNEN SIE TUN

ENERGIESPAREN UND ENERGIEEFFIZIENZ

Energiesparen ist heute wichtiger als je zuvor. Wenn Sie diese vier Tipps beherzigen, können Sie einen grossen Beitrag leisten:

1. KAUFEN SIE DIE SPARSAMSTEN ELEKTROGERÄTE!



Achten Sie auf die Energieeffizienztabelle bei Haushaltgeräten und kaufen Sie nur Geräte der Effizienzklasse (A–A++). Elektronische Geräte sollten sich mit einem Aus-Schalter vom Netz trennen lassen oder im Stand-by-Modus weniger als 1 Watt verbrauchen. Weitere Infos unter www.topten.ch

2. VERMEIDEN SIE STAND-BY-VERLUSTE!



Unterhaltungselektronik und Computer samt Zubehör ziehen oft auch im Stand-by-Modus viel Strom. Also: Stecker ziehen oder die Geräte an eine Steckerleiste mit Netzschalter anschliessen.

3. NUTZEN SIE ENERGIESPARLAMPEN!



Sie sparen etwa 80% Strom und eignen sich vor allem dort, wo Lichter lange brennen! Sonst gilt: Licht aus in ungenutzten Räumen!

4. KEIN STROM FÜRS HEIZEN!



Der konsequente Ersatz von Elektroheizungen durch Wärmepumpen, Pelletheizungen und Wärmekraftkoppelungsanlagen sowie der Gebrauch von Sonnenkollektoren für die Warmwassererwärmung können den Stromverbrauch massiv senken. Oft zahlt sich die Modernisierung schon nach wenigen Jahren finanziell aus.



Mit konsequenten Massnahmen in diesen Bereichen lassen sich drei Atomkraftwerke der Grösse Mühleberg einsparen. Allgemein kann jede dritte verbrauchte Kilowattstunde Strom eingespart werden; 30% unnötiger Stromverbrauch kosten Wirtschaft und Haushalte jedes Jahr 3 Milliarden Franken.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter www.greenpeace.ch/atom



© Bilder und Illustrationen: Mart Klein, www.dainz.net; Greenpeace; Shutterstock; Spinas | Gempere

MITMACHEN BEIM JUGENDSOLARPROJEKT

Zusammen mit Jugendlichen aus der ganzen Schweiz baut Greenpeace Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden. Zum Beispiel auf Schuldächern oder Turnhallen. Ausserdem unterstützt Greenpeace Gemeinden, Schulen und Vereine bei ihren eigenen Solar- und Effizienzprojekten. Infos zum Mitmachen finden Sie unter www.jugendsolarprojekt.ch.

STIMMEN SIE JA ZU EINER NACHHALTIGEN ENERGIEPOLITIK

In Zürich haben sich selbst die bürgerlichen Parteien für einen Atomausstieg ausgesprochen, Ende November wird an den Urnen darüber abgestimmt. Wenn Sie in der Stadt Zürich stimmberechtigt sind, gehen Sie am 30. November an die Urne und sagen Sie Ja zu einer nachhaltigen Energiepolitik.

IHRE SPENDE FÜR GREENPEACE

Greenpeace ist eine unabhängige Stiftung. Wir nehmen kein Geld von Unternehmen, Staat und politischen Parteien. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, auch in der übrigen Schweiz eine Energiepolitik mit Zukunft durchzusetzen. Danke für Ihre Unterstützung!